

NachbArlinger

Mitgliedermagazin



..... Aktuelle Projekte



..... Bestandspflege



..... Wohnthemen



..... Freizeit-Tipp



..... Nachbar-Reportage



..... Arlinger Kunst

15
2016



Arlinger

Baugenossenschaft



Liebe Arlinger-Mitglieder, Geschäftspartner und Freunde

Ohne Zweifel leben wir in Zeiten des Umbruchs. Wohin die Reise in einer kleiner gewordenen Welt geht, ist kaum vorhersehbar. Wir sehnen uns nach Konstanten. Geradezu wohlthuend mutet da der Blick auf eine über hundertjährige Baugenossenschaft an, die zudem alles andere als altersschwach voran geht und Verantwortung übernimmt. Anscheinend hält uns die Vielfalt der Aufgaben und Herausforderungen jung.

Wir haben stets beides im Blick: Das klassische Arlinger-Metier mit Neubau und Bestandspflege. Dann aber auch Beiträge zur Aufwertung unserer Stadt. Im Rückblick auf das Jahr 2016 wird das besonders deutlich: Ein neues, hochwertiges Wohnareal im Rodgebiet ist fertig geworden. Umfassende Sanierungen wurden abgeschlossen oder sind mitten im Werden. Am Eberleweg 2+4, an der Brendstraße 77, die Kindertagesstätte in Brötzingen, die Flüchtlingsunterkunft an der Wilhelm-Lenz-Straße und nicht zuletzt das neue Bürgerhaus Arlinger. Als dieses vor rund einem Jahr eingeweiht wurde, herrschte durchaus noch Skepsis vor. Aber es hat sich mittlerweile gezeigt, dass wir mit dem Konzept richtig lagen. Alle kommen mit dem kleineren Raumangebot gut zurecht, haben sich mit der Architektur angefreundet und vor allem: der Wohlfühlfaktor stimmt. Es freut uns ungemein, dass wir dies immer wieder von den Gruppen und Vereinen bestätigt bekommen.

Der Wohnungsbau-Alarmismus des Herbstes 2015 ist weitgehend verklungen und einer sachlicheren Diskussion gewichen – was uns nicht wundert und was wir begrüßen. Sicher werden Wohnungen gebraucht und das fehlende Bauland bleibt das zentrale Problem. Also sind Lösungen gefragt, die mit dem Aufspüren von kleineren Flächen, Brachen und Baulücken beginnen. Da „schlummert“ bei genauem Hinschauen noch so manches Fleckchen und bietet die Chance, in guter, vielleicht sogar besonderer Qualität zu bauen. Lieber Lücken sinnvoll nutzen, als Wohngebiete immer weiter nach außen auszudehnen. Dort, wo es zu uns passt, werden wir an dieser Entwicklung gern mitwirken.

Damit korrespondiert diese erfreuliche Nachricht: Endlich konnten wir das Witzemann-Areal an der Etivalstraße erwerben. Die seit 2012 leer ste-

hende Villa ist nicht nur ein Architektur-Denkmal der Nachkriegsmoderne, sondern im Blick auf die Unternehmer-Familie Witzemann auch von besonderer stadt- und industriegeschichtlicher Bedeutung. Wir können nun die denkmalgerechte Sanierung des bestehenden Gebäudes angehen und auf einem Teil des riesigen Grundstücks drei Stadtvillen errichten. Es ist ein leidenschaftliches Projekt, auf das wir uns besonders freuen. Eine schöne Perspektive für 2017!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen optimistischen, positiven Blick auf das kommende Jahr sowie friedliche, besinnliche Feiertage.

Ihre

Carsten von Zepelin
Wolfgang Glatz

Inhalt

Aktuelle Projekte

Straßburger- / Kirchbachstraße	4
Pforzheimer Straße Niefern	4
Martin-Luther-Straße 5-7	5
Pforzheimer Straße Kieselbronn	5

Bestandspflege

Eberleweg 2+4	6
Durlacher Straße 80	6
Sophienstraße 34	6
Hohentwiel-/Hohenkrähen/Arlingerstraße	6

Wohnthemen

Smart Home	7
Toiletten	7
Trickbetrüger	7
Gestörte TV-Sender	8
Unklare Handwerkerleistungen	8
Verstopfte Luftfilter	8

Nachbar-Reportage

Guido Markowitz	9
-----------------	---

Freizeit-Tipp

Maisbacher Sägmühle	10
---------------------	----

Arlinger intern

Das neue Bürgerhaus	11
Vertreterversammlung	12
Neues vom Team	13
Baustellenrundfahrt	13

Arlinger Kunst

Helga Digel und der Blick aufs Ganze	14
--------------------------------------	----

Ein Blick aus der
Kindertagesstätte
Martin-Luther-Straße





Respekt vor dem Rod

Man ist sich einig: Es ist eine der schönsten Wohngegenden unserer Stadt. Wer hier baut, hat Verantwortung und darf nicht einfach etwas „zupflastern“. Das haben wir beherzigt und an der Ecke Straßburger Straße / Kirchbachstraße ein Wohnareal mit großzügigen, grünen Freiräumen geschaffen.

Das Rodgebiet ist gefragt. Ausstattung und Qualität dieser Wohnungen und Häuser tun ein Übriges für eine rege Nachfrage. Schon vor der Fertigstellung waren alle Wohnungen vermietet. Insgesamt umfasst das Grundstück 2.795 m². Zwei Mehrfamilienhäuser mit jeweils 5 Wohnungen, zwei Doppelhäuser und ein Einfamilienhaus lassen reichlich Platz für eine parkähnliche Außenanlage.

Darunter verbirgt sich die Tiefgarage. Alle Wohnungen verfügen über Balkon und Terrasse.

Aufzüge, Fußbodenheizung, Parkett, großzügige Bäder, Hausmeisterbetreuung - Ausstattung und Service entsprechen der herausragenden Wohnlage.

Nestbau in Brötzingen

Rechtzeitig zum Beginn des „Luther-Jahrs“ ist dieses Projekt fertig geworden. Eine schöne Bereicherung des Stadtteils Brötzingen! Die Adresse lautet „Martin-Luther-Straße 5-7“. Das Ensemble umfasst die Kindertagesstätte „Vogelnest“ der evangelischen Christus-Gemeinde, einen Gemeindesaal mit rund 180 m² und ein Wohnhaus mit 610 m² Wohnfläche.

Die Gebäude aus den 60er-Jahren hatten wir von der evangelischen Kirche erworben, um sie dann umfassend zu sanieren. Das Ergebnis lässt sich sehen: Eindrucksvolle Fassade, sorgsam ausgewählte Details, durchdachte Raumaufteilung und schließlich die inspirierende Skulptur des Kelterner Künstlers Stefan Faas.

Außer der zentralen Lage und der feinen Ausstattung bieten die nunmehr sieben Mietwohnungen einen fantastischen Ausblick auf die „Brötzingener Kräutergärten“.

Für uns war und ist dieses Projekt eine Herzensangelegenheit. Dementsprechend hat sich Arlinger-Architekt Jörn Schimpfle ganz besonders für Gestaltung und Gelingen dieser beiden Gebäude eingesetzt.

120 Kinder und ihre 20 Erzieherinnen bezogen Anfang November mit Begeisterung ihre Kindertagesstätte „Vogelnest“, die insgesamt 1200 m² umfasst.

Das Wohnhaus war nicht nur saniert, sondern auch um eine Penthouse-Wohnung aufgestockt worden.

Gruppenraum in der Kita



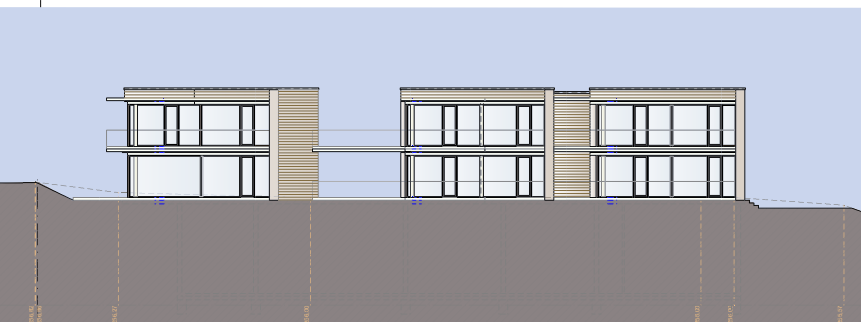
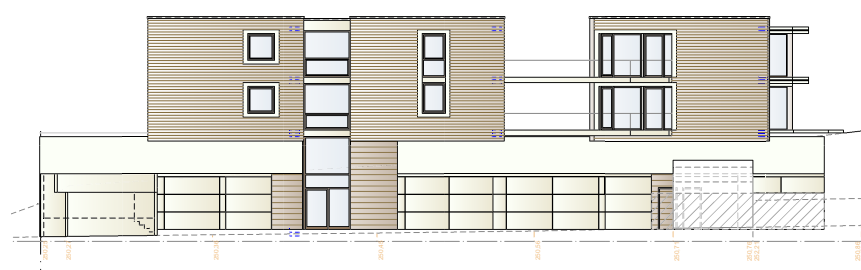
Kunst am Bau: Eine Gruppe aus Korten-Stahl von Stefan Faas ziert den Eingangsbereich des Gebäudes



Neubauten
Straßburger-/ Kirchbachstraße
Planung und Bauleitung:
as Planungsgesellschaft



Niefern, Pforzheimer Straße
Planung: AJA Architekten, Jochen Abraham



Charakterstücke in Niefern

Die zwei Gebäude werden selbstbewusst über der Pforzheimer Straße thronen und sich gelassen der ruhigen Südrichtung zuwenden. Gleichwohl vermitteln die geradlinigen Baukörper mit ihren fein gestalteten Fassaden auch zur Straße und zu unserem nahe gelegenen Edeka-Markt hin einen starken Eindruck. Die städtebauliche Idee: Ortsnahe Flächen sinnvoll nutzen. Hier ist es eine überflüssig gewordene Zufahrtsstraße, die Raum schafft für Bebauung. Die insgesamt 6 Mietwohnungen werden 500 m² Wohnfläche bieten. Alle sind barrierefrei von der Pforzheimer Straße erreichbar. An Haus, Hang und Hof werden 12 PKW-Stellplätze entstehen. Die Fertigstellung ist auf Herbst 2018 terminiert.

Nächster Halt: Kieselbronn

Auch hier heißt der Standort „Pforzheimer Straße“. Auf diesem Grundstück befindet sich derzeit noch die alte Wagenhalle. Jetzt soll sich an dieser Stelle ein neues Stück Kieselbronner Leben und Wohnen etablieren. Als harmonische, organische Weiterentwicklung der bestehenden Ortschaft.

Eine Bäckerei samt Café mit Sitzplätzen drinnen und draußen wird es geben.

In den beiden Gebäuden finden sich acht Wohnungen, davon zwei barrierefrei und zwei als luftige Maisonette-Wohnungen, insgesamt mit 680 m² Wohnfläche.



Die Tiefgarage bietet Platz für 12 Fahrzeuge, vor den Gebäuden sind drei Kurzzeitparkplätze vorgesehen.

Kieselbronn, Pforzheimer Straße
Planung: AJA Architekten,
Jochen Abraham

Ins Gesamtkonzept integriert: Die neue Bushaltestelle – direkt vor der Haustür. Bäcker und Bewohner sollen planmäßig im Herbst 2018 einziehen.

Nicht Nostalgie, sondern Zukunftssicherung

Man kann sich vorstellen, dass es bei einem Bestand von über 3.000 Wohnungen nie eine Renovierungspause geben darf. Vor allem, wenn man wie wir größten Wert auf Wohnqualität und vernünftige Energienutzung legt. Dabei ist Renovierung in den seltensten Fällen nur Reparatur, sondern immer auch Aufwertung und Verschönerung.



Modern geworden und historisch geblieben:
Eberleweg 2+4



und Hohenkrähenstraße 1
im Arlinger



Eberleweg 2+4

Dieses Gebäude wurde zunächst komplett entkernt und dann umfassend saniert. Alles ist jetzt auf dem neuesten Stand. Schließlich wurden noch Balkone angebaut und die historische Holzfassade erneuert.

Durlacher Straße 80

Dieses Mehrfamilienhaus wurde buchstäblich von oben bis unten modernisiert: Dachsanierung und Kellerdeckendämmung. Dazwischen: Neue Fenster, Fassadendämmung und neue Balkongeländer. Außerdem wurden die Etagenheizungen durch ein modernes Zentralheizungssystem ersetzt.

Sophienstraße 34

Auch hier wurde nichts ausgelassen: Dachsanierung, Dämmung der letzten Geschossdecke, Fassaden- und Kellerdeckendämmung. Die Balkone erhielten neue Geländer aus Aluminium-Paneelen.

Hohentwiel- / Hohenkrähen- / Arlingerstraße

Sorgsam und mit Liebe zum Detail haben wir auf diesem Areal renoviert und dabei Bezüge zur Historie gewahrt. So wurden die Dächer mit traditionellen Biberschwanzziegeln eingedeckt. Die Fensterläden haben zwar keine technische Funktion, tragen aber entscheidend zum Gesamteindruck der Gebäude bei.



Home, smart Home

Immer häufiger begegnet uns der Begriff „Smart Home“. Nun kann man sich darüber streiten, ob diese englische Wort-Kombination treffend beschreibt, um was es eigentlich geht, jedenfalls ist sie einprägsam und ganz leicht zu übersetzen: Das kluge oder das gescheite Haus.

Was steckt dahinter? Im Prinzip geht es bei „Smart Home“ um die Vernetzung und (Fern-) Steuerung von Haustechnik, Komfort und Sicherheitsfunktionen.

Beliebte Beispiele:

Die „Anwesenheits-Simulation“. Die Steuerung schaltet nacheinander in mehreren Räumen das Licht und/oder den Fernseher an und wieder aus, öffnet und schließt Jalousien.

Das „Vorheizen“: Via Smartphone eine Stunde vor dem Heimkommen die Heizung anschalten. Oder gar die „Frühstücksvorbereitung“: Mit dem Klingeln des Weckers schaltet sich die Kaffeemaschine an und der Backofen beginnt die Brötchen aufzubacken.

Selbst wenn man ein solches Szenario für Spielerei hält, ist nicht zu übersehen, dass viele Smart-Home-Funktionen durchaus Sinn machen, Wohnqualität, Sicherheit und Energie-Effizienz steigern.

In wenigen Jahren werden wir mit dieser Technologie ganz selbstverständlich umgehen und sie nicht mehr missen wollen.

Grund genug für uns als Unternehmen der Wohnungswirtschaft, sich frühzeitig dieses Themas an-

zunehmen. Und tatsächlich spricht man in der Branche bereits von einer Pionier-Rolle der Baugenossenschaft Arlinger in Sachen Smart Home.

Wir sehen darin auch eine Verpflichtung gegenüber unseren langjährigen Mitgliedern. Smart Home kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass ältere Mieter so lang wie möglich in ihrer Wohnung bleiben können.

Ganz konkret sind wir aktuell dabei, das neue Mehrfamilienhaus Brendstraße 77a als Smart-Home-Testprojekt zu realisieren. So werden sich dort z. B. Heizung, Sonnenschutz und Licht komfortabel und zentral steuern lassen. Es gibt eine Mess- und Kontrolleinrichtung für die Luftqualität und auch der Sicherheitsaspekt spielt eine wichtige Rolle: Automatisch wird überwacht, ob die Fenster geschlossen sind und die Sprechanlage ist mit Videofunktion ausgestattet.

Die Bewohner werden die aktuelle Entwicklung ihres Energieverbrauchs auf einem Monitor in der Wohnung ablesen können. Auch Kommunikation und Unterhaltung sind eingebunden: „Plug & Play“ für Internet und Telefon, sowie Streaming-Dienste für TV.

Smarter als jedes Haus: Trickbetrüger

Angeblich wollen sie die Rauchmelder kontrollieren, nach Schimmel fahnden oder geben sich gar als Feuerwehrleute aus. An der Haustür ist immer Vorsicht geboten.

Lassen Sie niemanden in Ihre Wohnung, der nicht vorher offiziell angekündigt wurde.

Mitarbeiter der Baugenossenschaft Arlinger besuchen Sie nie überraschend. Sie sind schriftlich oder telefonisch angekündigt.

Im Zweifel rufen Sie lieber bei uns an unter 07231-9462-0. Wenn es sich um einen seriösen Besucher handelt, wird er Ihnen wegen der kurzen Wartezeit nicht böse sein.

Toiletten sind sensibel

Viele überschätzen die Toleranzschwelle ihrer Toilette und nutzen sie zur Entsorgung vielfältiger Materialien: Speisereste, Feuchttücher, Katzenstreu, Hygieneartikel ...

Das führt regelmäßig zu ärgerlichen, ekligen Verstopfungen, deren Behebung mühsam und aufwendig ist. Ob dann Arlinger-Personal oder Handwerker sich darum kümmern müssen: In jedem Fall entstehen Kosten, die dem Verursacher berechnet werden.

Und noch ein Hinweis:

Speisereste in der Toilette ziehen Ungeziefer an. Keine angenehme Vorstellung!



Erstes Arlinger-Smart-Home-Building, Brendstraße 77a
Planung: Peter W. Schmidt
Architekten Pforzheim



Auch ein Stilles Örtchen will korrekt behandelt werden



Vorsicht an der Wohnungstür:
Seriöse Besucher kommen nicht unangemeldet

Gestörte TV-Sender

Die allermeisten unserer Mieter haben einen Fernseh-Anschluss von Unitymedia. Wie auch andere Anbieter stellt Unitymedia nach und nach auf digitales Fernsehen um. Das

ist einerseits sehr erfreulich, denn Bildqualität und Senderauswahl werden deutlich gesteigert. Allerdings kann diese Umstellung auch ein paar irritierende Nebeneffekte haben: Die analogen Kabelsender werden nach und nach abgeschaltet und sind deshalb vielleicht plötzlich nicht mehr zu empfangen.

Es empfiehlt sich der frühzeitige Umstieg auf digitales Fernsehen. Dazu brauchen Sie einen Flachbildfernseher mit integriertem Kabeltuner (auch DVB-C-Tuner genannt). In vielen modernen TV-Geräten ist dieser vorhanden.

Wenn nicht, brauchen Sie einen separaten Digital-Receiver, den Sie bei Unitymedia bestellen können. Online oder z. B. im Ladengeschäft an der Leopoldstraße 3.

Unklare Handwerkerleistungen

Es kommt häufig vor, dass wir für Reparaturen und technische Service-Arbeiten Handwerksfirmen beauftragen. Alles bewährte Partner, mit denen wir vertrauensvoll zusammenarbeiten. Gleichwohl kann es passieren, dass es nach Abschluss eines Projekts Unklarheiten gibt über den tatsächlichen Umfang der Arbeiten.

Diskussionsgegenstand ist dann meistens der sogenannte Rapport-Zettel, der Stundennachweis. Dieser ist in der Regel vom Arlinger-Mieter, in dessen Wohnung die Arbeiten stattgefunden

haben, unterschrieben. Wir haben mittlerweile häufig gehört, dass diese sogenannten Rapport-Zettel einfach ungeprüft, manchmal sogar unbesehen unterschrieben werden. Das kann uns logischerweise Probleme bereiten. Wir bitten Sie deshalb dringend um Ihre Mithilfe. Bitte prüfen Sie immer sorgfältig, ob die angegebene Stundenzahl auf dem Rapport-Zettel stimmt und ob die Reparatur- oder Serviceleistung ordnungsgemäß erbracht wurde. Im Zweifel rufen Sie uns bitte einfach kurz an unter 07231-9462-0.

Verstopfte Luftfilter

Logisch, dass sich an einem Luftfilter Schmutz ansammelt. Das ist schließlich seine Aufgabe. Ebenso logisch: Er muss regelmäßig gereinigt werden. Innen liegende Bäder und Toiletten sind in den meisten Arlinger-Wohnungen mit Limodur Lüftungsgeräten ausgestattet. Es empfiehlt sich, einmal im Monat das Filtervlies zu reinigen. Und das geht ganz einfach - ohne Werkzeug. Je nach Typ des Lüftungsgeräts wird die Abdeckplatte unterschiedlich abgenommen: einfach mit

beiden Händen nach vorne abziehen oder den „Drücker“ unten einschieben, dann abnehmen oder die Abdeckplatte z. B. mit einer Gabel anheben, dann abnehmen. Dann das Filtervlies entnehmen und ausklopfen oder besser mit dem Staubsauger absaugen, dann wieder einlegen. Schließlich die Abdeckplatte wieder aufsetzen. Bei einigen Varianten einfach andrücken, bis alle Haken eingerastet sind, bei anderen Typen die feststehenden Haken der Abdeckplatte hinter dem Rahmen ansetzen, dann die Platte andrücken.

Nah beim Pforzheimer Publikum

Guido Markowitz ist weit herum gekommen. Als frei schaffender Choreograph tourte der gebürtige Österreicher 10 Jahre lang durch die Welt. Seine Ideen und seine Kreativität waren in seiner Heimat genauso gefragt, wie in Deutschland, Schweden oder gar China.

Seit 2015 lebt er nun in Pforzheim und leitet als Ballettdirektor die Sparte Tanztheater. Guido Markowitz genießt das. „Intendant Thomas Münstermann hatte mir diese reizvolle Aufgabe vorgeschlagen. Ich schätze seine Vision von Theater sehr und habe gleich die Gestaltungsmöglichkeiten erkannt, die sich hier bieten.“

Aber ist dem internationalen Künstler Pforzheim nicht doch eine Spur zu provinziell? Keineswegs, betont Markowitz. Er mag den Wald, die Flüsse, die Lage. „Und das Pforzheimer Publikum ist toll. Die Leute lieben ‚ihr‘ Theater und setzen sich intensiv mit dem Dargebotenen auseinander. Außerdem gefällt mir der Standort des Theaters besonders: Direkt an der Enz.“

Schon immer hat der Choreograph Spaß am Kombinieren unterschiedlicher Genres wie Klassik und Rock, Ballett und Break Dance. Und er experimentiert gern. „Ich möchte mit meiner tollen internationalen Truppe noch viel mehr raus gehen aus dem Theater. In ungewöhnliche, vielleicht schräge Locations. Mit anderen Künstlern und mit jungen Leuten zusammen arbeiten.“

Auch im „regulären“ Theaterprogramm überraschen seine Konzepte immer wieder. So darf man jetzt schon gespannt sein auf seine tänzerische Hommage an Gustav Klimt, die er auch als Beitrag zum Goldstadt-Jubiläum sieht. Zu viel will Markowitz noch nicht verraten, aber unter dem Titel „Der Kuss“ werden Klimt-Figuren zum Leben erweckt, Ausstattung und Kostüme werden die Ästhetik des Malers aufgreifen. Und natürlich wird auch Gold eine Rolle spielen.

Viele Projekte, viele Ideen, viel Arbeit! „Ich bin so selten zu Hause, dass eine große Wohnung die reinste Verschwendung wäre.“ Dafür ist sein kleines Refugium etwas Besonderes: Im Arlinger Haus an der Erbprinzenstraße 40 genießt er den fantastischen Ausblick vom Balkon aus. „Das 50er-Jahre-Haus hat einen ganz besonderen Charme. Durch die Laubgänge bekommt man automatisch einen intensiveren Kontakt zu seinen Nachbarn. Man sieht und schätzt sich.“

„Kuschelig“ findet Guido Markowitz seine 1-Zimmer-Wohnung und fühlt sich dort rundherum wohl. Genauso wie seine zwei ebenso kuscheligen Katzen.



Arlinger-Mieter Guido Markowitz wohnt in der Erbprinzenstraße



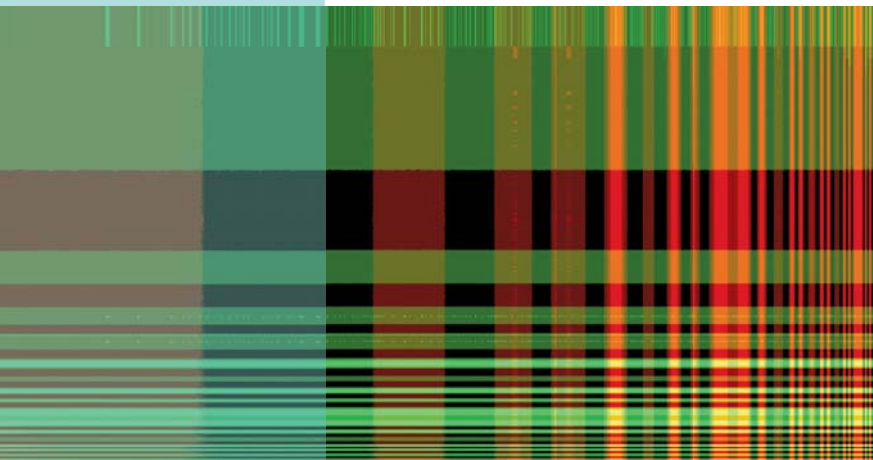
„Heroes“ Ballett von Guido Markowitz

V.l.n.r.: Jura Wanga, Eduardo Novelli, Roger Molist-Puigdoménch

Foto: Theater Pforzheim/Sabine Haymann



Kabeltuner erforderlich: Kabelfernsehen gibts nur noch digital



Mithilfe erwünscht: Stimmen die Handwerker-Rapporte?



Filter am Ende: Die Reinigung ist einfach



Eine gute halbe Stunde dauert die Fahrt mit der Kulturbahn nach Bad Liebenzell. Dann sind es noch etwa 3 km bis zum Ziel der Wanderung.



Alles klar.
Der Weg zur Burg ist kaum zu verfehlen. Wer nicht gut zu Fuß ist, wählt die Fahrstraße.



Alles fließt.
Das Museum selbst ist museal. Jung und Alt kann hier die ungeahnten Eigenschaften von Wasser neu entdecken

Alles wie immer:
Es steht eine Mühle im Lengenbachtal ...
Dort hat die Zukunft des Wassermuseums begonnen.



„Das Beste aber ist das Wasser“ (Pindar)

Manchmal bedarf es nur weniger Schritte hinaus aus der Stadt, um in eine andere Welt einzutauchen. Die NachbArlinger-Redaktion möchte Ihnen mit dieser Reihe besonders reizvolle Ziele vorstellen. Unser Tipp: Die Maisenbacher Sägmühle

Was der alte griechische Dichter bereits wusste, kann in der Maisenbacher Sägmühle oberhalb von Bad Liebenzell sinnlich nachvollzogen werden. Das denkmalgeschützte Haus beherbergt seit neuestem eine Kuriosität: das Wassermuseum. Um dort hin zu gelangen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Der kürzeste Weg führt von der Oberstadt durchs Tal des Lengenbachs. Ein wenig beschwerlicher, aber ungleich interessanter ist die Route über die Burg Liebenzell. Wir folgen hierfür beim Hotel Hirsch dem Burgweg und gewinnen rasch an Höhe. Eingeleitet von pittoreskem Fachwerk und dem nahegelegenen „Criminalturm“ tritt man durch die Stadtmauer. Dann gilt es Weidezäune zu öffnen (und bitte auch wieder zu schließen) denn die Serpentina durchqueren Weideflächen. Ziegen werden als „hungrige Helfer“ dafür eingesetzt, den Burgberg offen zu halten. Oben lässt der prachtvolle Ausblick schnell klar werden, welche Funktion die Burg für ihre Besitzer, die Ebersteiner, einst hatte: Die Kontrolle des Nagoldtals. Allerdings wurden die kleinadligen Fürsten so nach und nach von den ‚Supermächten‘ Baden und Württemberg zerrieben. Noch Ludwig Uhland wusste in einer Ballade von den Querelen jener Zeit zu berichten: Den in Kur weilenden Herzog von Württemberg erteilte die Kunde von einem nahenden feindlichen ‚Haufe‘. „Hol mir den Leibrock Junge, das ist der Eberstein!“ soll er gerufen haben, um das Weite zu suchen und auf Rache zu sinnen. Vom Fahrweg hinter der Burg zweigt der Sommerhaldenweg in den Wald hinein. Wer ihm

folgt, gelangt nach 2 Kilometern an die Landstraße. Direkt gegenüber führt eine Piste hinab zur Sägmühle. ‚Gasthaus Pension Waldfrieden‘ nannte sich das Anwesen eine zeitlang. Eine Attraktion war die ‚vollautomatische Kegelbahn‘ als flacher Anbau im Stil der Sechziger Jahre. Das Betreten des Museums versöhnt sofort mit allem Unmut. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Das Thema Wasser mit seinen schier unendlichen Facetten findet darin Halt. Wasser steht im Mittelpunkt der Welt. Seine technischen, kulturellen und biologischen Eigenschaften werden von den Museumsbetreibern (einem neu gegründeten Verein) in wechselnden Ausstellungen, Vorträgen und Veranstaltungen aller Art aufgegriffen. Wie hat Wasser die Landschaft geformt? Welche Bedeutung hat es für das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben der Menschen? Wasser ist konkret, ist global, ist ein Phänomen. Christof Grosse, einer der Initiatoren, demonstriert anhand der Ausstellungsobjekte Wirbel, Strudel, Interferenzen des Stoffes. Und an den behutsam restaurierten Wänden hängen sie, die Bilder der großen Wissenschaftler, Dichter und Denker, den Grüblern über das vielleicht geheimnisvollste Element des Universums: Wasser. Ein weiteres Abenteuer sind die Öffnungszeiten des Museums. Noch wird gebaut, gewerkelt, restauriert in der Sägmühle. Doch können Besucher schon jetzt Eindrücke und Erkenntnisse sammeln, wenn sie sich auf ganz unbürokratische und trockene Art anmelden: www.wassermuseum-maisenbachersaegmuehle.de

Begeisterung fürs Bürgerhaus

Ja, es gab anfangs Vorbehalte gegen das neue Bürgerhaus. Aber vielleicht ist das auch ganz natürlich, wenn eine langjährig gewohnte „Institution“ abgelöst wird.

Umso mehr sind wir erleichtert, dass uns regelmäßig positive Resonanz erreicht. Vereine und Gruppen genießen das Ambiente und die moderne Ausstattung. Hier ein paar aktuelle Stimmen:

Bergwacht Schwarzwald e.V. :

„Zum Bürgerhaus gibt es unsererseits nur Positives zu sagen. Wir fühlen uns in den modernen Räumlichkeiten sehr wohl. Die technische Ausstattung sowie die ‚Verpflegung‘ lassen für uns keine Wünsche offen und wir hoffen auf eine weitere, langfristige gute ‚Zusammenarbeit‘.“

Südwestdeutscher Konzertchor e.V.:
„Wir haben uns gut eingelebt!“

Seniorengruppe der Naturfreunde Pforzheim:

„Das neue „Bürgerhaus Arlinger“ ist nun seit einem Jahr lieb geworden. Räumlich etwas reduzierter, als bei der AWO, aber wir fühlen uns inzwischen in den modernen Räumen sehr wohl. Dank guter Ideen, der kompletten Ausstattung und einer ausgeklügelten Organisation klappt alles bestens.“

Danke an die Baugenossenschaft Arlinger, dass sie es möglich macht, die in unserer Zeit so wichtige Gemeinschaft weiterhin pflegen zu können.“

Es ist angerichtet:
Im neuen Bürgerhaus ist
Gastlichkeit Programm



Chorprobe im Bürgerhaus:
Die Mitglieder des MGV
Arlinger geben ihre Stimmen
ab

Vertreter bestimmen mit

Am 25. Juni 2016 trafen sich die Arlinger-Vertreter zu ihrer alljährlichen Versammlung im CCP. Dieses Gremium entscheidet maßgeblich über Ausrichtung und Entwicklung der Baugenossenschaft.

Im Mai hatten die Arlinger-Mitglieder ihre neuen Vertreter gewählt. Die Liste der 68 Repräsentanten finden Sie auf der Arlinger-Internetseite (www.arlinger.de) unter „Über uns / Organe“.

Jürgen Kurz, der neue Vorsitzende des Aufsichtsrats, begrüßte die Anwesenden und moderierte deren demokratische Aufgaben:

Zunächst die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder: Einstimmig fiel die satzungsgemäß anstehende Wiederwahl von Rüdiger Drollinger und Jürgen Kurz aus. Ebenso die Wahl von Katrin Kilian als Nachfolgerin von Gislheid Schönfuß, die auf ei-

Im Fokus standen spannende und facettenreiche Neubauprojekte: Zwei Mehrfamilienhäuser in Niefern-Öschelbronn, eines in Kieselbronn. Dann die Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende an der Pforzheimer Wilhelm-Lenz-Straße und schließlich die denkmalgerechte Sanierung der Villa Witzemann im Rodgebiet nebst behutsamer Bebauung eines Teils des riesigen Grundstücks.

Für alle vorgestellten Projekte betonte Carsten von Zepelin die Verantwortung der Baugenossenschaft für die wohnungswirtschaftliche und architektonische Entwicklung von Stadt und Land.

Das „Arlinger-Kerngeschäft“ ist und bleibt die Pflege und Wertsteigerung des Wohnungsbestands. Wieder wurden im Geschäftsjahr fast 70% der Mieteinnahmen unmittelbar in Modernisierung und Renovierung investiert. Diese Quote liegt weit über dem Branchendurchschnitt. Die Strategie, konsequent auf hohem Niveau, aber nicht ausgesprochen luxuriös zu modernisieren, zahlt sich aus: Unter den Wohnungssuchenden hat sich herumgesprochen, dass Arlinger attraktive, preiswürdige und zeitgemäße Wohnungen unterschiedlicher Ausprägung bietet. Die Arlinger-Durchschnittsmieten liegen mit 5,94 € deutlich unter dem Pforzheimer Schnitt mit 6,12 € pro Quadratmeter.

Leerstand gibt es bei Arlinger nicht. Ein deutlicher Indikator für die Beliebtheit des mit 3.175 Wohnungen größten Vermieters der Region. „Wir sind der Überzeugung, dass wir mit unserem konsequent eingeschlagenen Weg qualitativen Wachstums nach wie vor richtig liegen. Größe allein ist für uns kein Kriterium. Qualität steht im Vordergrund. Dies gilt für Architektur, Städtebau, Sanierung, für unsere Serviceleistungen und alles was mit unserem Namen in Verbindung steht.“

Carsten von Zepelin dankte ausdrücklich seinem langjährigen Vorstandkollegen Wolfgang Glatz, seit September 2015 offiziell im Ruhestand, aber bis Ende 2017 weiterhin als nebenamtliches Vorstandsmitglied aktiv.



Ablösung nach vielen Jahren: Katrin Kilian folgt Gislheid Schönfuß in den Aufsichtsrat



Keine Anwesenheitsmeldung sondern eine Abstimmung der Vertreterversammlung durch Handzeichen

genen Wunsch aus Altersgründen nicht mehr für den Aufsichtsrat kandidierte. Jürgen Kurz dankte Gislheid Schönfuß herzlich für ihr fast 25-jähriges Engagement als Arlinger-Aufsichtsratsrätin.

Dann referierte Carsten von Zepelin als Vorsitzender des Vorstands über die aktuellen Projekte, Zahlen und Entwicklungen der Baugenossenschaft.

Neu / zurück im Team

Markus Schäfer ist Versorgungstechniker und Betriebswirt des Handwerks. Er hat als Nachfolger von Rüdiger Friebolin dessen Aufgabenbereich nahtlos übernommen.

Anne Goldmann begrüßen wir als Auszubildende. Sie erlernt den Beruf der Immobilienkauffrau.



Ein besonders herzliches „willkommen zurück!“ gilt unseren Kolleginnen Tina Kober und Sarah Kraus, die nach einer Babypause wieder voll motiviert am Start sind.

Azubi Anne Goldmann und Versorgungstechniker Markus Schäfer

Stipp-Visite bei aktuellen Projekten

Am Vormittag vor der Vertreterversammlung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich vor Ort und aus erster Hand ein Bild von gerade fertig gestellten und im Bau befindlichen Arlinger-Projekten zu machen.

Fast im Stil eines „Reiseleiters“ informierte Carsten von Zepelin über die konzeptionellen Grundlagen, Bautenstände und Investitionsvolumina. Startpunkt war die Arlinger-Geschäftsstelle bzw. das gegenüber liegende neue Bürgerhaus. Die Vertreter zeigten sich von diesem beeindruckt und lobten die Umsetzung.

Gleich um die Ecke wurde die komplexe Modernisierungsaufgabe an der Brendstraße 77 + 77a in Augenschein genommen. Bei der Sanierung des Hochhauses hatte das Projekt Feldbergstraße 31 inspiriert, wo es gelungen war, aus einem schlichten Hochhaus eine „feine Adresse“ zu machen.

Das Mehrfamilienhaus Brendstraße 77a wird seinerseits als „Smart-Home-Pilotprojekt“ Vorbildfunktion haben.

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 7.

Im Anschluss stellte von Zepelin die bereits fertig gestellten Häuser an der Hochfirststraße vor. Ein gutes Beispiel für die sensible Nutzung wertvoller Fläche innerhalb einer Siedlung. Die neu geschaffenen Tiefgaragenplätze kommen hier auch der Nachbarschaft zugute. Man findet wieder leichter Parkplätze.

Dann Baustellen-Frühstück an der Brötzingen Martin-Luther-Straße. Das mittlerweile fertig gestellte Projekt (s. Seite 5) befand sich im Juni noch in der Rohbauphase. Aber schon da waren für die Arlinger-Vertreter die Komplexität und die Bedeutung des Projekts erkennbar.

Zuletzt besuchte man das Rodgebiet mit der Baustelle Kirchbach-/ Straßburger Straße. Die Vertreter zeigten Sie angetan von der architektonischen Qualität der Häuser und vom sorgsamem Umgang mit dem Grundstück und seinen komfortablen Freiräumen.



„Vorsicht Baustelle!“ Carsten von Zepelin erläutert das Fortschreiten der einzelnen Projekte



Die Vertreterversammlung informierte sich vor Ort und vertrat neben der eigenen Meinung sich auch ein wenig die Füße

Gereifte Eindrücke

Man wird Helga Digel kaum je zeichnend irgendwo in der Natur antreffen. Wenngleich die Künstlerin ihre Inspirationen oftmals aus Flora und Landschaft bezieht. Was sie an Eindrücken auf Reisen, beim Spaziergehen oder im Garten aufnimmt, muss reifen. Manchmal braucht es Jahre, bis sie aus dem Gesehenen und Erlebten etwas destillieren kann, was dann mit dem nötigen Abstraktionsgrad als Zeichnung den Weg aufs Papier findet.

Dann aber kann es schnell gehen. „Am besten arbeite ich unter Zeitdruck, manchmal auch nachts“, sagt die Künstlerin. Sie bezeichnet sich als erdverbunden und so erstaunt es nicht, dass in ihren Bildern immer wieder florale, botanische Motive zu erkennen, manchmal auch nur zu erahnen sind. Mit Zeichenstift und Ölkreide übersetzt sie Impressionen in eine reduzierte formale Sprache. Oft auch zeichenhaft. Man meint Buchstaben und grafische Symbole zu entdecken, ist versucht, einen semiotischen Sinn zu entschlüsseln. Aber dann richtet sich der Blick wieder unwillkürlich vom Detail auf das Ganze. Und darum geht es Helga Digel: Die Gesamtkomposition, ihr Farbeindruck, ihre Form und Struktur sind wichtiger als einzelne Linien und Flächen. Auch nach dem Konkreten sollte man nicht zu eifrig suchen. Ihre Quelle sind Sinneseindrücke

und um diese soll es auch beim Betrachter gehen.

Helga Digel kam als junge Frau nach Pforzheim und ergriff 1975 die Gelegenheit, bei Prof. Brodewolf an der Hochschule für Gestaltung ein Gaststudium im Fach Zeichnen zu absolvieren. Und zum Zeichnen kehrt sie immer wieder zurück, auch wenn mittlerweile zahlreiche malerische und skulpturale Arbeiten zu ihrem Werk gehören.

Für die Ausstellung in der Arlinger-Geschäftsstelle hat sie zusammen mit Kuratorin Krisztina Jütten eine sorgfältige Auswahl getroffen und diese sensibel auf die räumlichen Gegebenheiten abgestimmt.

Ab 27. Januar 2017 werden Helga Digels Arbeiten dort zu betrachten sein und ganz gewiss starke Eindrücke vermitteln.



„Netzwerk grün“ 2015
70 x 100 cm
Ölkreide, Tempera auf Papier



„Zaun“ 2014
40 x 50 cm
Ölpastell / Papier

Helga Digels Blick geht aufs Ganze





Impressum

NachbArlinger
Mitgliedermagazin der Baugenossenschaft Arlinger eG

Ausgabe 15/2016

Erscheinungsweise:
unregelmäßig

Redaktion und Gestaltung:
Baugenossenschaft Arlinger
Ochs & Ganter
Intro Marketing

Auflage:
7.000 Stück

Fotos:
Klaus Kerth, Bernhard Friese,
Winfried Reinhardt, Krisztina Jütten
Uli Ganter, Michael Mürle,
BG Arlinger, fotolia

Druck:
Elserdruck, Mühlacker

